



# „Ich denke an das Wohl des tibetischen Volkes“

## Das Rücktrittsgesuch S.H. des Dalai Lama

Der Dalai Lama hat am 14. März die Abgeordneten des Tibetischen Exilparlaments offiziell gebeten, ihn von allen politischen Pflichten zu entbinden. Wir bringen im Folgenden seinen Antrag im Wortlaut. Die Erklärung des Dalai Lama zum 10. März, dem Tag des Tibetischen Volksaufstands, finden Sie in Deutsch unter [http://www.tibetoffice.ch/news/hhdl\\_10March\\_2011\\_speech.htm](http://www.tibetoffice.ch/news/hhdl_10March_2011_speech.htm)

Der Dalai Lama spricht am 10. März 2011, vielleicht zum letzten Mal, als weltliches und geistliches Oberhaupt hinter dem Siegel der 1642 gebildeten Ganden Phodrang-Regierung.

An die Mitglieder der *Vierzehnten Versammlung der Tibetischen Volksabgeordneten*:

Es ist allgemein bekannt, dass das alte Tibet, das aus den drei Provinzen (Cholkha-sum) [gemeint sind U-Tsang, Kham und Amdo, A.d.Ü.] bestand, von einer Folge von 42 tibetischen Königen regiert wurde, die von Nyatri Tsenpo (127 v. Chr.) bis zu Tri Ralpachen (838 nach Chr.) reichte. Ihre Herrschaft erstreckte sich über fast tausend Jahre. Zu jener Zeit war Tibet in ganz Zentralasien als mächtige Nation bekannt, die in Bezug auf ihre militärische Stärke und ihren politischen Einfluss mit der Mongolei und China vergleichbar war. Mit der Entwicklung der tibetischen Literatur stellten der Reichtum und die Fülle der Religion und der Kultur Tibets das Land zivilisatorisch an die zweite Stelle nach Indien.

Nach dem Auseinanderbrechen der Zentralregierung im 9. Jahrhundert wurde Tibet von verschiedenen Herrschern regiert, deren Autorität auf ihre jeweiligen Machtbereiche begrenzt war. Im Laufe der Zeit wurde die tibetische Einheit schwächer. Im frühen 13. Jahrhundert kamen sowohl Tibet als auch China unter die Herrschaft von Dschingis Khan. Obwohl Drogon Choegyal Phagpa in den 1260er Jahren die Souveränität Tibets wiederherstellte und seine Herrschaft über die drei Provinzen ausdehnte, führte der häufige Wechsel von Herrschern unter den Phagmo Dru-

pas, Rinpungpas und Tsangpas im Laufe der nächsten 380 Jahre dazu, dass die Einheit Tibets nicht aufrechterhalten werden konnte. Das Fehlen einer zentralen Regierung und häufige interne Konflikte führten zum Niedergang von Tibets politischer Macht.

Seit der Fünfte Dalai Lama 1642 die Ganden Phodrang-Regierung von Tibet begründete, waren alle nachfolgenden Dalai Lamas geistliche wie auch weltliche Herrscher von Tibet. Während der Regierungszeit des Fünften Dalai Lama waren alle 13 Myriarchien bzw. Verwaltungsbezirke Tibets politisch stabil. Der Buddhismus in Tibet blühte auf und das tibetische Volk lebte in Frieden und Freiheit.

Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert mangelte es Tibet nicht nur an qualifizierter politischer Führung, sondern das Land versäumte es auch, rechtsgültige internationale Beziehungen aufzubauen. 1895 übernahm der Dreizehnte Dalai Lama die weltliche Macht. Aufgrund der Invasion der Britischen Armee war er jedoch gezwungen, 1904 in die Mongolei und nach China und 1910, als die Mandschus in China einfielen, nach Indien zu flüchten. Sobald die Umstände es erlaubten, kehrte der Dreizehnte Dalai Lama nach Tibet zurück und stellte 1913 die Souveränität Tibets wieder her. Aufgrund seiner Erfahrungen im Exil führte der Dalai Lama ein modernes Erziehungssystem ein und brachte Reformen auf den Weg, um die Regierung Tibets zu stärken. Obwohl diese Schritte positive Ergebnisse



zeitigten, konnte er seine große Vision nicht verwirklichen, wie wir aus seinem letzten politischen Testament ersehen, das er 1932, ein Jahr vor seinem Tode, verfasst hat. Trotz der glanzlosen politischen Führerschaft und der Schwäche der Regenten und ihrer Regierungen hat im Großen und Ganzen die Ganden Phodrang-Regierung in den vergangenen vier Jahrhunderten für eine stabile Herrschaft gesorgt.

Seit jungen Jahren schon war mir klar, dass das tibetische politische System dringend modernisiert werden musste. Mit nur 16 Jahren musste ich die politische Führung übernehmen. Zu jener Zeit fehlte mir ein tieferes Verständnis von Tibets eigenem politischen System, ganz zu schweigen von internationalen Angelegenheiten.

Ich hatte jedoch den starken Wunsch, geeignete zeitgemäße Reformen einzuführen, und war auch in der Lage, einige grundlegende Änderungen durchzusetzen. Leider war es mir aufgrund von Umständen, auf die ich keinen Einfluss hatte, dann nicht mehr möglich, diese Reformen weiterzuführen.

Bald nach unserer Ankunft in Indien im April 1959 richteten wir Departements ein mit Ministern (Kalons) für das Erziehungswesen, für den Erhalt der Kultur und für den Wiederaufbau und das Wohl der Gemeinschaft. Ebenso haben wir 1960, im Bewusstsein der Bedeutung der Demokratisierung, die erste Kommission der Tibetischen Volksabgeordneten wählen lassen, und 1963 gaben wir offiziell den *Verfassungsentwurf für ein zukünftiges Tibet* bekannt.

## Eine Ein-Mann-Herrschaft ist anachronistisch

Kein Regierungssystem kann Stabilität und Fortschritt sichern, wenn es von einer einzigen Person abhängt und Unterstützung und Beteiligung des Volkes am politischen Prozess nicht gegeben sind. Eine Ein-Mann-Herrschaft ist anachronistisch und auch nicht wünschenswert. Wir haben große Anstrengungen unternommen, um unsere demokratischen Institutionen zum langfristigen Nutzen der sechs Millionen Tibeter zu stärken. Wir taten das nicht aus dem Wunsch heraus, andere nachzuahmen, sondern weil eine Demokratie das repräsentativste Regierungssystem ist. 1990 wurde ein Komitee gebildet, um die *Verfassung der Tibeter im Exil* [*Charter for Tibetans in Exile*, A.d.Ü.] zu entwerfen, und ein Jahr später wurde die Mitgliederzahl der *Versammlung der Tibetischen Volksabgeordneten* [*Assembly of Tibetan People's Deputies* (ATPD)] des höchsten gesetzgebenden Organs der Tibeter im Exil, erhöht. 1991 verabschiedete die Elfte ATPD offiziell die Verfassung der Tibeter im Exil und übernahm die gesamte gesetzgebende Gewalt. In Anbetracht der Einschränkungen, die unser Leben im Exil mit sich bringt, sind dies Errungenschaften, auf die wir stolz sein können.

Im Jahr 2001 hat das tibetische Volk zum ersten Mal den *Kalon Tripa*, das Oberhaupt der Regierung, in direkter Wahl gewählt. Seitdem bin ich schon halb im Ruhestand und befasse mich nicht mehr mit den Tagesgeschäften. So ist es mir möglich, mehr Zeit dem allgemeinen Wohl der Menschen zu widmen.

Das Wesentliche eines demokratischen Systems liegt, kurz gesagt, darin, dass die demokratisch gewählte Führung die politische Verantwortung für das allgemeine Wohl übernimmt. Damit unser Demokratisierungsprozess abgeschlossen wird, ist für mich die Zeit gekommen, meine formale Machtbefugnis auf eine solche gewählte Führung zu übertragen. Der allgemeine Mangel an Erfahrung und politischer Reife in unseren demokratischen Institutionen hat uns daran gehindert, das schon früher zu tun.

Angesichts der Tatsache, dass die Linie der Dalai Lamas fast vier Jahrhunderte lang die politische Führung stellte, mag es für die Tibeter im Allgemeinen und für jene in Tibet im Besonderen schwierig sein, sich ein politisches System vorzustellen und zu akzeptieren, dem kein Dalai Lama vorsteht. Deshalb habe ich in den letzten 30 Jahren auf verschiedene Art und Weise versucht, das politische Bewusstsein des Volkes zu stärken und seine Beteiligung an unserem demokratischen Prozess zu fördern.

In meiner Erklärung zum 10. März 1969 sagte ich z.B.: „Wenn der Tag kommt, an dem Tibet von seinem eigenen Volk regiert wird, dann wird es Sache des Volkes sein, über die Regierungsform, die es haben will, zu entscheiden. Das kann – muss aber nicht – das Regierungssystem durch die Linie der Dalai Lamas sein. Entscheidend wird dabei vor allem die Meinung der jüngeren, zukunftsorientierten Generation sein.“

In ähnlicher Weise habe ich in meinem Statement vom 10. März 1988 erklärt: „Wie ich viele Male gesagt habe, liegt selbst die Entscheidung über die Fortsetzung der Institution des Dalai Lama beim Volk.“ Seit den 1980er Jahren habe ich wiederholt dem *Kashag* [Ministerrat, A.d.Ü.], dem Parlament und der Öffentlichkeit geraten, dass die Tibeter die volle Verantwortung für die Verwaltung und das Wohl des Volkes übernehmen sollten, ganz so, als wäre der Dalai Lama nicht da.

Ich habe den Präsidenten der Dreizehnten *Versammlung der Tibetischen Volksabgeordneten* und anschließend den Vorsitzenden der Obersten Justizkommission davon in Kenntnis gesetzt, dass man mich von allen Funktionen entbinden möge, die meinen politischen und administrativen Status betreffen, einschließlich solcher zeremoniellen Verpflichtungen wie dem Unterzeichnen von Gesetzesvorlagen, die von der gesetzgebenden Körperschaft verabschiedet wurden. Über meinen Antrag wurde jedoch nicht einmal beraten.

## Das Fortbestehen der tibetischen Exilverwaltung sichern

Am 31. August 2010 habe ich dies während der (von der ATPD organisierten) Ersten Tibetischen Generalversammlung noch einmal detailliert erläutert. Jetzt sollte eine Entscheidung über diese wichtige Angelegenheit nicht länger aufgeschoben werden. Alle notwendigen Änderungen der Verfassung und anderer damit zusammenhängender Bestimmungen sollten während dieser Sitzungsperiode vorgenommen werden, so dass ich von der formellen Amtsgewalt völlig freigestellt werde.